

Foto 6. Klässler



Schuelchischtä

DIE BONSTETTER SCHULZEITUNG

Sechzehnte
Ausgabe
Juni
2016

Schulhaus 4: Interviews 1
 Literaturlesung «Ibo» 2
 MuNa im Schulhaus 3 3
 Klassenlager mit Fahr. Werk. ö7
 Klassenlager und Theaterprojekt 8
 Ausflug nach Vindonissa 11
 Waldweihnacht und Adventssingen 12
 Ski- und Snowboardlager 13
 Experimente zur Elektrizität 15
 Zukunftstag 16
 Französisch 16

Liebe Leserinnen und Leser

Für 54 Schülerinnen und Schüler gehen diesen Sommer ihre ersten sechs Schuljahre in der Primarschule Bonstetten zu Ende. Während die letzten Wochen in den Klassen vom Abschliessen und Fertig machen geprägt sind, werden Schlussfeiern geplant und die letzten Schulstunden erlebt und gefeiert.

Ende und Neuanfang – diese Schlüsselmomente im Leben sind für uns Erwachsene etwas, was wir mehr oder weniger bewusst erleben, als Quelle des Aufbruchs oder als Schritte der Neuausrichtung.

Für unsere 6. Klässler ist dieser Schnittpunkt vielleicht noch nicht so bewusst erlebbar. Sie planen Schlussfeste oder Klassenlager, wissen, dass alles zusammengeräumt und Platz geschaffen werden muss für die neuen Klassen nach den Sommerferien. Und doch tauchen hier und da Fragen auf: Mit welchen Kindern werde ich wohl in die neue Oberstufenklasse eingeteilt? Zu welchem Lehrer werde ich kommen? Wie wohl werde ich mich in der neuen Klasse fühlen? Wie streng wird es werden?

Ende und Neuanfang bergen immer Chance und Herausforderung, sich neu auszurichten und neuen Aufgaben zu stellen. Dazu wünschen wir allen Schülerinnen und Schülern, dass sie sich in den sechs Jahren der Primarschulzeit Bonstetten einen guten Boden an Sicherheit und Wissen legen konnten und durch die Unterstützung von Ihnen als Eltern, den neuen Schritt wagen und ihn erfolgreich gehen können.

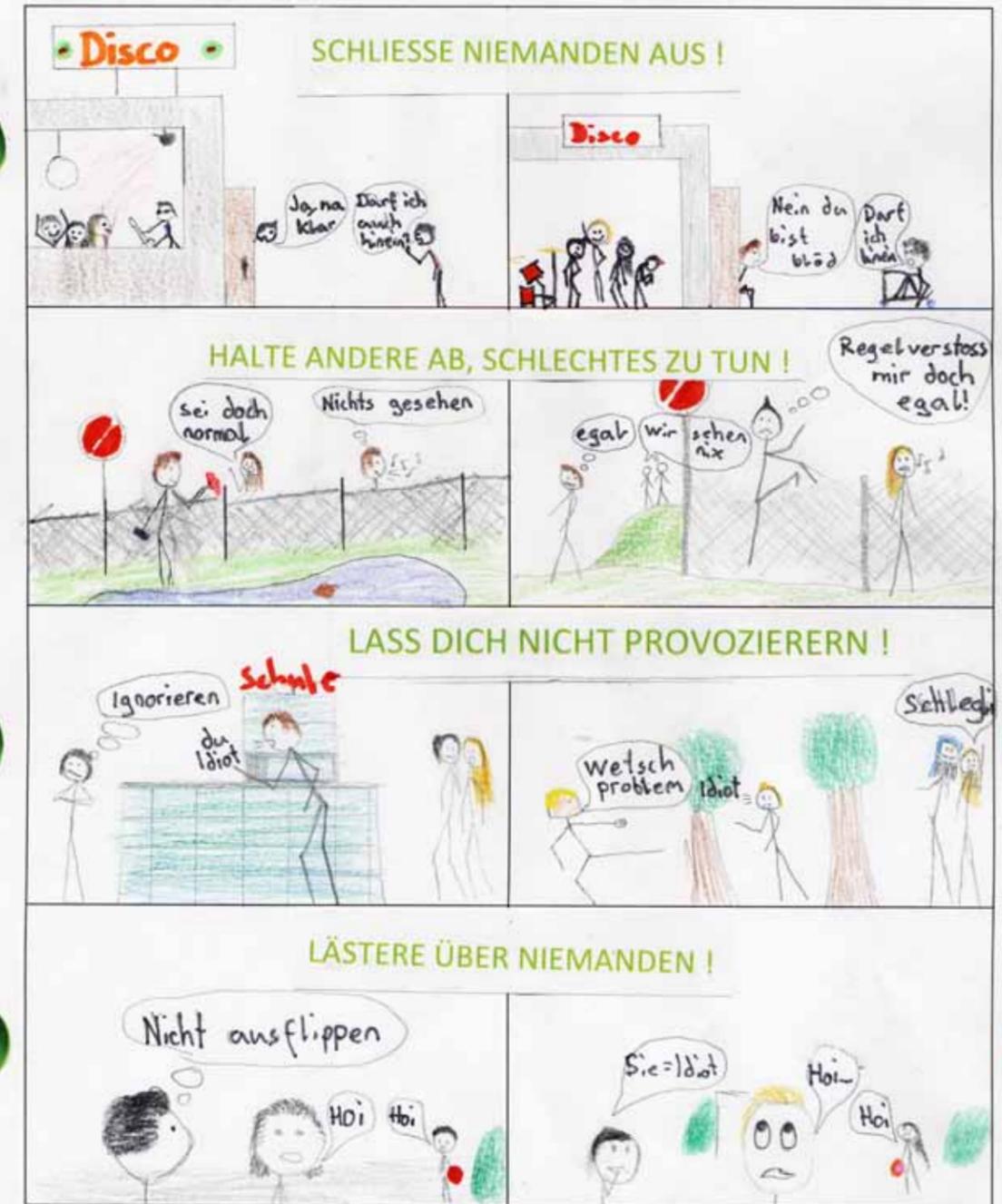
Allen 6. Klässlern wünschen wir zuerst einmal erholsame Sommerferien und von Herzen einen guten Start in der Oberstufe Bonstetten!

Für das Redaktionsteam

Lotty Conte

TIPPS & TRICKS

COMIC



by Neal, Philipp and Lars

Schulhaus 4: Interviews



Wir haben die Kindergartenkinder von Frau Noger im Schulhaus 4 interviewt. Am Anfang des Interviews waren viele Kinder noch schüchtern. Trotzdem haben sie die Fragen gut beantwortet. ☺

Was gefällt euch am neuen Kindergarten? Und was nicht?
Ein Mädchen, das mutig war, antwortete uns: «Mir gefällt es sehr gut, dass es gross ist. Leider ist es sehr dunkel und innen grau.»

Habt ihr beim Bau des Schulhaus 4 zugeschaut?

Alle haben dieselbe Antwort gegeben: «Nein, haben wir nicht.» Ein Kind sagte aber: «Ich zog erst später hierhin.»

Was macht ihr gerne auf dem Spielplatz?

Wieder waren alle einer Meinung: «Die Schaukel!»

Was würdet ihr am Schulhaus noch bauen? Warum?

Jemand antwortete begeistert: «Ein grosses Hochbett mit einer Rutschbahn! Das wäre mega cool!»

Frau Noger kam und lächelte: «Eigentlich eine gute Idee.»
Wie feiert ihr Geburtstag im Kindergarten?

«Wir machen im ganzen Zimmer dunkel. Danach bekommen wir das Geschenk. Das ist immer dasselbe, nämlich ein Fernrohr mit Mosaik drinnen.»

Würdet ihr gerne etwas lernen, dass ihr noch nicht geübt habt?

Alle dachten darüber nach. «Ich würde gerne rechnen lernen», antworteten ein paar.

Habt ihr schon mal etwas Besonderes auf eurem Kindergartenweg gesehen oder angetroffen?

«Ja», antwortete ein Kind, «es hatte einmal so stark gewindet, dass man Angst hatte, dass es die Bäume ausreist. Und auf dem Weg sahen wir mal einen riesigen Hund, vor dem wir ein bisschen Angst hatten.»

Danke, dass wir euch interviewen durften. ☺

Interview durchgeführt von Julia H. und Eszter H.

Wir haben die 2. Klasse Fey interviewt zum Schulhaus 4.

Sie finden toll, dass die Wandtafel grösser und weiss ist und von einem Beamer angestrahlt wird. Sie mögen auch den Gruppenraum und dass es so grosse Fenster hat im Gang. Sie wünschen sich, dass sie mit dem Lift fahren dürfen und sie möchten eine grössere Garderobe haben. Im Vergleich mit ihrem alten Schulhaus gefällt ihnen das Alte ein klein bisschen besser.

Die Kinder finden, dass es farbiger sein sollte im Schulhaus.

Interview durchgeführt von Clara G. und Isnije M.

Meine Schulzeit war bis jetzt nicht immer schön und doch nehme ich schöne Erlebnisse mit. Ein gutes Beispiel ist das Skilager. Wir haben coole Sachen gemacht und es machte mir Spass, mit meinen Freundinnen Ski zu fahren. Ich habe noch ein Jahr vor mir und freue mich auf weitere schöne Erlebnisse.

Chiara W.

In der 6. Klasse gingen wir wandern. Wir fuhren mit dem Bus bis zum Triemli-Spital und wanderten von dort bis zum Üetliberg und zurück ins Schulhaus. Der Weg war sehr rutschig, weil es am Vortag geregnet hatte, deswegen fielen manche Kinder um. Dabei hatten wir es sehr lustig und lachten viel. Als wir auf dem Berg ankamen, mussten ein paar Mädchen aufs WC. Man musste beim Eingang zwei Franken bezahlen. Vor dem WC standen auch noch zwei Japanerinnen. Als wir das Geld einwarfen, marschierten einfach die Japanerinnen durch die automatische Absperrung. Danach mussten wir alle darüber lachen, obwohl wir durch die Japanerinnen zwei Franken verloren hatten.

Léonie

Literaturlesung Mittelstufe Besuch von Ibo (Ibrahima Ndiaye)

Wenn man nicht mehr aufhören kann zu lachen

Es war Donnerstagnachmittag und unsere 6. Klasse sass aufgeregt auf den Stühlen des Theatersaals. Wieso? Heute würde uns ein Schriftsteller aus Deutschland besuchen, der ursprünglich aus Afrika stammt und eine Lesung halten. Was er genau erzählen oder zeigen würde, wussten wir nicht und deswegen wurde gespannt getuschelt und auf den Stühlen hin- und hergewippt.

Nachdem der Schriftsteller eingetreten war und uns seinen auffällig langen Namen nannte, begann er sofort über seine Herkunft und seine Familie zu erzählen. Immer wieder erzählte er von seiner Grossmutter, welche er sehr gerne gehabt hat und die er als unglaublich lustig und fröhlich schilderte. Im Vordergrund standen jedoch immer die Geschichten, die er mit viel Humor und grosser Geduld erzählte. Das Besondere an ihm war, dass er uns immer zum Lachen brachte und dass er es immer schaffte, uns Zuschauer in die Geschichte mit einzubinden, sei es mit Theater spielen oder mit persönlichen Erlebnissen. Er brachte es zu Stande, dass man in keiner Sekunde an die Zeit dachte und sich nur auf seine Stimme konzentrierte. Es wurde auch Musik gemacht und nachdem er uns die Tanzschritte gezeigt hatte, konnten wir ohne Probleme mittanzen. Wie bei uns gibt es in Afrika Sätze, mit denen man eine Geschichte beginnt oder beendet. Die brachte er uns auch bei. Im grossen Ganzen war es eine total gelungene Lesung und ich denke, jedes Kind hat sich prächtig amüsiert.

«Und an dieser Stelle fällt die Geschichte ins Meer und wer ihren Duft als erster riecht, kommt ins Paradies»

Lynn H.

Lesung von Ibo

Ibo ist Afrikaner und er ist lustig. Er hat uns in der letzten Autorenlesung von seiner Heimat Afrika erzählt und wie seine Oma ihn als kleines Kind immer auf dem Rücken getragen hat. Dabei hat er immer «Hüa hop» geschrien. Seine Oma muss sehr fröhlich und amüsant gewesen sei. Sie hat mit ihm gespielt. Ibo erzählte uns viele Geschichten von Afrika aus seiner Kindheit. Danach hat uns Ibo Geschichten aus seinen Büchern erzählt. Dabei hat er Kinder aufgerufen, welche ein Theaterstück dazu aufführen würden. Darin gab es Ziegen, Kühe, Töpfe, Menschen, eine Oma, zwei Kinder und so weiter. Ich durfte ein Mensch sein. In dieser Geschichte gab es eine Prinzessin. Wenn sie durch das Dorf ging, fielen alle Männer fast um, weil sie so hübsch war. Eines Tages sagte die Prinzessin: «Der Mann, der was kann was kein anderer kann, den heirate ich!» Da sind natürlich alle Männer hingegangen, aber keiner konnte etwas, das die Prinzessin überzeugte. Die Prinzessin war sehr enttäuscht, da kam plötzliche eine Giftschlange und biss sie. Dabei fiel sie wie tot um. Es gab aber zwei Männer, die das gehört haben. Der erste Mann konnte mit einem Teppich fliegen und der zweite Mann



konnte eine Person erwecken. Also flogen die beiden sofort zur Prinzessin und der zweite Mann erweckte sie mit einem Zaubertrank. Am spannendsten fand ich, wie Ibo von seiner lustigen Grossmutter erzählt hat. Die Lesung mit Ibo fand ich spannend und sehr lustig.

Charly N.

Lesung mit Ibo

Die Lesung vom Donnerstag hat mir sehr gut gefallen. Der Schriftsteller war Ibo. Eigentlich hat er einen längeren Namen, das ist sein Künstlernamen. Lustig fand ich, dass Ibos Name Hakuna Matata ist. Er erzählte so, dass man ihm gerne zuhörte und man immer etwas zu lachen hatte. Besonders lustig fand ich, als er von seiner Grossmutter erzählt hat, wie sie mit ihm Fussball gespielt hat und ihn auf den Rücken genommen hat, als er klein war. Spannend war die Geschichte von der alten Frau und wieso man sich nur abends in Afrika Geschichten erzählt. Der Grund ist, dass man tagsüber seinen Haushalt machen kann. Denn währenddessen man sich Geschichten erzählen würde, dann würde das Essen überkochen, oder die Wäsche würde in der Luft herumfliegen. Manchmal hatte Ibo einen Blick, als würden ihm demnächst die Augen aus dem Kopf rollen. Auch war es lustig, dass wir eine seiner Geschichten nachspielen durften.

Ibo hat uns erklärt, dass der Umriss seiner Heimat wie ein Löwe aussieht. Er kommt aus Senegal. Ich fand Ibo sympathisch und er hat die Lesung super gehalten. Ich würde jederzeit nochmals gehen.

Julia M.

MuNa Schuljahr 2015/16

Seit der 4. Klasse gehe ich jeden Montagnachmittag in ein MuNa-Atelier in unserem Schulhaus 3. MuNa heisst übersetzt «Muischer Nachmittag». Er ist dafür da, verschiedene Projekte, Kinder und sowie Lehrer kennenzulernen. Jedes Jahr gibt es eine neue Liste voller toller, neuer Kurse, welche man besuchen kann. Insgesamt kann man in einem Schuljahr drei Kurse besuchen.

Dieses Jahr gab es die Ateliers: Wandmalerei, mit Folien und Blachen Taschen nähen, im Jump auf dem Trampolin springen, Comics zeichnen, in der Holzwerkstatt werken und in der Drachenwerkstatt Drachen bauen und bemalen.

Sara F. und Anna R.

Atelier Blachen nähen

Für das erste MuNa-Atelier wurde ich ins Blachen nähen bei Frau Stoll eingeteilt. In diesem Atelier lernte ich, wie man Blachen verarbeitet. Zum Beispiel, mit welchem Nähmaschinenfuss man die harten Blachen näht oder wie man eine Arbeit plant. Man durfte verschiedene Sachen nähen, zum Beispiel eine Tasche, ein Etui oder man konnte auch selber Sachen erfinden. Ich habe ein Etui genäht und mit Anne-Sophie zusammen haben wir Handy-Hüllen gestaltet. In diesem Atelier gefiel mir am meisten, dass wir mit der Nähmaschine arbeiten durften. Dazu machte es mir auch sehr Spass, neue Sachen zu erfinden und statt mit Stoff mit Blachen zu nähen. Anne-Sophie hat sich sogar noch einen Latz gebastelt. In einem Arbeitsheft haben wir alle wichtigen Schritte aufgeschrieben. Noch weiss ich nicht, was ich als nächstes nähen werde, aber ein paar Ideen habe ich schon.

Selina H.

Ich lerne in meinem Atelier verschiedene Dinge aus Blachen herzustellen, Wie z.B. ein Etui oder eine Tasche. Ich habe mich für die Tasche entschieden, weil sie schwieriger herzustellen ist und ich selbe noch keine Tasche habe. Meine Tasche ist schon fast fertig, ich muss noch



eine Ecke und ein Paar kleine Sachen zusammennähen. Für die Tasche habe ich eine Blache mit Leopardmuster gewählt und darauf habe ich aus gelber Blache eine Pfote auf den Deckel genäht. Manchmal stört es mich ein bisschen, dass mich die anderen fragen, was sie jetzt tun sollen. Dabei weiss ich ja auch nicht alles ganz genau. Zudem bin ich dann nicht mehr ganz bei der Sache und weiss selber nicht, was meine nächste Arbeit ist. Mir gefällt am Blachen nähen besonders, dass ich mir eine eigene Tasche nach eigenem Geschmack herstellen kann. Zudem gefällt mir der Umgang mit der Nähmaschine gut. Ich finde, das Atelier ist so gut wie es ist. Ich würde gar nichts daran ändern!

Alina K.

Wir waren im «Folien und Blachen nähen.» Dort nähten wir beide eine Tasche und zwei farbenfrohe Etuis. Wir lernten viele spannende und interessante Sachen über die Blache. Es war lustig und hat viel Spass gemacht.

Sara F. und Anna R.

Atelier Comic zeichnen

In diesem 1. Kurs in der 6. Klasse bin ich ins «Comiczeichnen» eingeteilt worden. Comic war auch eine meiner ers-



ten Wahlen, denn ich zeichne ausgesprochen gerne und lasse meiner Fantasie freien Lauf. Also ist dieses Atelier toll für mich!

Das Zeichnen im Comicatelier lernte uns Frau Conte, welche auch meine Klassenlehrerin ist. Die ersten Lektionen haben wir alles Mögliche über Comics erfahren. Wir lernten, wie man verschiedene Charaktere zum Leben erweckt und sie durch «Speedlines» zum Bewegen bringt. Wir haben gelernt, eine eigene Comicfigur zu erfinden und wie sich aus einer durch Zufall gemalten Figur eine eigene Comicfigur entwickeln kann. Nachdem alle Kinder eine Figur gefunden hatten, ging es ans richtige Comiczeichnen und Geschichten erfinden. Das Atelier «Comiczeichnen» hat mir wirklich Spass gemacht und ich kann jedem empfehlen, es zu besuchen.

Lynn H.

In meinem ersten MuNa-Atelier «Comic zeichnen» lernten wir, wie man spannende Comics zeichnet. Am Anfang erklärte uns Frau Conte, was der Unterschied zwischen einem Cartoon, meistens ein Bild ohne Sprechblase und einem Comic, Geschichte mit Sprechblasen, ist. Später lernten wir verschiedene Gefühle und Gesichtsausdrücke für die Figuren zeichnen und verschiedene Formen von Sprechblasen zu ihrer Geschichte. Meine Lieblingssprechblasen sind die mit vielen Zacken. Nach diesen Vorübungen erhielten wir den Auftrag, uns langsam für eine eigene Comicfigur zu entscheiden. Wir konnten eine Figur frei erfinden, doch durften wir keine Figur kopieren, welche es bereits gab. Für die Ideenfindung schaute ich in unserem Klassenzimmer herum und kam auf die Idee, aus einer Giesskanne meine Comicfigur zu erfinden! Ich zeichnete die Giesskanne ab, malte ein Auge hinein und schmückte sie mit zwei schönen Blumen. Sofort wirkte die Giesskanne lebendiger. Ich überlegte mir eine lustige und spannende Geschichte dazu. Auf einem A3-Papier habe ich dann in verschiedenen grossen Feldern die Geschichte zur Giesskanne aufgezeichnet.

Ich habe dieses Atelier gewählt, weil ich gerne zeichne und Comicfiguren lustig finde. Bei dieser Arbeit kann man viel Fantasie und Ideen einbringen und das gefällt mir sehr!

Martina R.

Atelier Jump

Den Montagnachmittag des ersten Ateliers verbrachte ich im Jump-Atelier. Da ich früher im Geräteturnen war, wusste ich, wie man sich am besten auf dem Trampolin bewegt. Ich übte den Rückwärtssalto, weil ich den Vorwärtssalto schon konnte. Beim Rückwärtssalto sollte man sich sehr konzentrieren, sonst kann man auf den Kopf oder auf den Rücken fallen und sich dabei böse verletzen. Da wir sehr viele Kinder waren, die sich nicht alle gleichzeitig auf dem Maxi-Trampolin aufhalten konnten, gab es daneben noch Gelegenheit, auf Matten Pyramiden zu üben, welche wir am Schluss des Projekts aufführen konnten. Frau Wägli gab uns nämlich jeden Montag neue Unterlagen, wie wir verschiedene Pyramiden aussuchen und sie ausprobieren konnten.

Ich finde das «Jump» Atelier eines der besten Ateliers, die angeboten wurden, da ich mich sehr gerne bewege und es mir viel Spass bereitet. Ich hoffe, dass ich in den nächsten Ateliers genau so viel Spass haben werde wie im Jump.

Lydia C.

Im ersten Atelier des Schuljahres 15/16 ging ich jeden Montagnachmittag ins Jump-Atelier. Es machte mir dort viel Spass, denn ich lernte in kurzer Zeit den Backflip! Lange konnte ich ihn nicht und ich getraute mich einfach nicht so recht. Und dann habe ich es versucht, ich habe einfach den Kopf nach hinten gelegt und sprang. Ich hoffte, von einem Mal zum anderen, dass ich ihn bis zum nächsten



MuNa-Nachmittag nicht verlernen würde. Dann haben wir zur Schlussvorführung die Musik ausgewählt. Mir gefiel im Atelier besonders, dass wir einfach frei entscheiden konnten, was wir an der Schlussshow vorzeigen wollten. Manchmal hat es mich genervt, dass einige Kinder immer Unsinn machten. Gut fand ich auch, dass wir in der halben Gruppe Unihockey spielen durften, während die anderen Kinder am grossen Trampolin ihre Sprünge übten.

Kyler K.

Atelier Drachenwerkstatt

Nach dem Besuch meines ersten Ateliers wusste ich, wie man einen Draht-Drachen formt und ich lernte auf Draht zu kleistern. Zuerst mussten wir die zwei Hauptdrähte miteinander verbinden. Danach haben wir die Aussendrähte mit den Hauptdrähten verbunden und dann die Zwischendrähte um die vier Hauptdrähte gewickelt. Darauf wurden die Füsse angebracht. Auch wurde ein Drachenschwanz befestigt, damit der Drache das Gleichgewicht halten konnte. Später befestigten wir vorne zwei Pfoten und dann ging es los mit Kleistern. Das gab eine Menge Arbeit, welche ich gerne erledigte. Dabei freute ich mich aufs Anmalen und Verzieren des Drachens.

Remo P.

Atelier Wandmalerei

Im Atelier Wandmalen freuten wir uns alle, als Frau Späni uns unsere Wand zeigte, die wir bemalen durften. Zuerst mussten wir uns überlegen, ob wir eine Gruppenarbeit malen wollten oder alleine. Wir entschieden uns für die Gruppe und bestimmten ein Thema. Schnell kamen wir auf das Thema Meer. Einige aus der Gruppe malten den Strand und die anderen tolle Sachen unter Wasser. Ich war in der Gruppe für den Strand. Es hat mir sehr gut gefallen, mit den Farben unsere Wand zu bemalen.

Timea S.

Atelier Holzwerkstatt

In diesem Schuljahr war ich in der Holzwerkstatt eingeteilt. Wir bastelten einen Ping-Pong-Schläger aus Holz und weiteren Materialien. Den Ping-Pong-Schläger sägten wir zuerst sorgfältig aus, danach schliffen wir ihn ganz fein. Auf beiden Seiten wurde dann ein Moosgummi aufgeklebt. Schon war der Schläger fertig. Wir bastelten auch noch ein Brettspiel. Mit einer Batterie, zwei Kabeln und einem Lämpchen durften wir vorher Experimente machen. Das Ziel war, wir mussten die Lampe zum Leuchten bringen. Wir schlossen das Kabel am Plus- und Minus Pol fest und schlossen es an der Lampe an, dann leuchtete das Lämpchen. Dieses Experiment gefiel mir am besten.

Jan R.



Klassenlager mit Fahr. Werk. ö

Unser Lager in der fünften Klasse war nicht nur wegen der Freizeitaktivitäten und dem Zusammenleben super, sondern auch wegen des Theaters selber. Wir bekamen mehrere Wochen vor dem Lager ein Blatt, auf dem stand, welche Theaterstücke wir spielen konnten. Wir entschieden uns für ein Stück, in dem es um eine Kindergang und einen Aussenseiter ging.

Schon kurz nachdem wir ankamen, durften wir Theater spielen. Wir mussten uns so verhalten, als ob wir zum Beispiel einen Floh hätten und den sollten wir möglichst schnell dem Nachbarn übergeben. Nach weiteren solcher Spiele, teilten wir uns in kleinere Gruppen auf. Es gab fünf Theatergruppen: Agenten & Polizei, Familie, Touristen, Geister, Kobolde & Kindergang. Ich war mit vier anderen Kindern in der Gruppe Agenten & Polizei. Unsere Gruppe ging dann zu den Umkleidekabinen und nutzte sie als Hauptquartier. Als erstes mussten wir uns Namen geben, um anschliessend kleine Szenen zu üben, die wir zu einem späteren Zeitpunkt den anderen vorspielen konnten. So ging es auch am Dienstag weiter. Nach und nach stellten wir eine Szene zusammen, die etwa so ablief: Ich als Agent kam aus meinem Versteck, schlich von Deckung zu Deckung bis vor die Dusche. Kurz nachdem ich dort ankam, rannte eine Agentin aus ihrem Versteck, huschte von Deckung zu Deckung und kam dann hinter meinem Mäuerchen zum Stehen. Als nächstes standen wir auf und liefen, ohne dass wir es bemerkten, rückwärts aufeinander zu und stiessen zusammen. Als wir uns von unserem Schreck erholt hatten, erkannten wir, dass wir im selben Büro arbeiteten. Nach einem kurzen Wortwechsel liefen wir ins Hauptquartier und zogen uns um. Während wir unser Tenue wechselten, erschien ein Detektiv auf dem Gelände. Er untersuchte alles ganz genau und ging dann auf die Toilette. In diesem Augenblick traten wir Agenten wieder hinaus, checkten die Lage ab und hörten die WC-Spülung. Sofort umstellten wir das WC und schnappten uns den Unbekannten, den wir suchten. Als aber unser Chef kam und sagte, dass das sein Kollege sei, mussten wir ihn leider wieder freigeben.

Die anderen Gruppen hatten auch solche kurzen Szenen vorbereitet. Bei der Kindergang ging es darum, wie der Aussenseiter aufgenommen wurde. Die Geister beteten zuerst ihren Gott Hulagudabumbum an und mussten nachher Kinder fangen. Die Familie kam an und verbrachte ihren ersten Tag am See.

Am Mittwochmorgen spielten wir uns die kurzen Szenen vor und am Nachmittag setzten die Leiter die Szenen zusammen und schrieben das ganze Theaterstück.

Es hatte natürlich einige Änderungen gegeben, die wir am Donnerstag einstudieren und proben mussten. Meine Gruppe hatte beispielsweise nur noch die halbe Szene bei den Duschen. Am Nachmittag probten wir ein erstes Mal

alle zusammen und suchten danach die Kostüme aus. Über manche mussten wir dabei schmunzeln.

Am Freitag probten wir zuerst nochmals alleine und dann als Generalprobe mit Klassen aus Bonstetten und anderen Zuschauern. An diesem Abend wurde es auch schon ernst: Wir spielten unser Theater nun unseren Eltern vor. Zum Glück ging alles gut und wir bekamen grossen Applaus.

Abends gab es jeweils Abendbeschäftigungen. Am Montagabend spielten wir «Ich und Du». Das ging so: Zwei Kinder sitzen zusammen und hatten je ein Zettel, auf dem gross Ich vorne und Du hinten stand. Danach wurde eine Frage gestellt wie beispielsweise: «Wer kann besser Backen?» Dann musste man zeigen, wer es besser kann: ich oder du.

Am Dienstagabend gingen wir in den Wald Räuber und Bullen spielen.

Am Mittwochabend gab es eine Nachtaction, die wir nicht sehr gruselig fanden. Sie wurde nicht beendet, weil jemand Angst hatte und wir in zu grossen Gruppen unterwegs waren.

Am Donnerstagabend war eigentlich ein Filmabend geplant. Leider gab es aber keinen Film, weil viele von uns sehr müde waren.

Der Freitagabend war der Abschlussabend mit unserer Theateraufführung. Als alle Eltern gegangen sind, machten wir noch eine kleine Disco.

Das Theaterlager hat uns sehr viel Spass gemacht. Es war auch schön, einmal in die Rolle eines Schauspielers zu schlüpfen, um neue Talente auszuprobieren und von morgens bis abends zu üben, um gemeinsam etwas auf die Beine zustellen.

Flavien L., Joel W., Nikita G.

Das Laptopdrama
Eine schwierige Zeit hatte begonnen: Die Schule wollte ein neues System installieren. Als die Schüler sich einloggen wollten, gab es viele Beschwerden, dass sie sich nicht einloggen konnten. Das alte System war in der Ansicht der Schüler gut genug gewesen. Weil die Laptops jetzt nicht mehr gingen, war das Schreiben viel schwieriger für die 6. Klasse und sicher auch für andere Klassen. Jetzt hatten alle zusammen nur einen Account, der immer nach jedem Benutzen zurückgesetzt wurde.
von Elio I.

Im Klassenlager der 6. Klasse

Im Klassenlager der 6. Klasse mussten wir gleichzeitig auch noch ein Theater mit Namen «Immer Ärger mit der Parkbank» einüben. Manchmal war es toll, und manchmal war es auch nicht so spannend. Das Lager selbst war in Graubünden, in Surcuolm.

Es hatte einen Fussballplatz, sowie einen Pingpong-tisch in der Nähe des Hauses. Wir durften keine Handys mitnehmen. (Das war schlimm.) Manchmal hörten wir in der Freizeit Musik und manchmal spielten wir Fussball. Wegen des Theaters gingen wir nicht so viel nach draussen oder machten Ausflüge.

Die Betten waren unbequem und sahen wie Gefängnisbetten aus.

Es war hauptsächlich schönes Wetter.

Wir fanden nicht so cool, dass wir mit dem Zug gegangen sind, weil wir immer umsteigen mussten, was sehr mühsam war.

Roy F. und Severin G.

Anfangs der sechsten Klasse gingen wir ins Theaterlager. Das Theater handelte von einer Parkbank. Die Rollen wurden noch vor dem Lager verteilt.

Es wurde jeden Tag fleissig geübt und Kulissen gemalt. Kulissen haben diejenigen gemalt, die nicht proben mussten. Viele mussten mit Frau Späni und Herrn Bärtschi einzelne Szenen üben.

Erst haben wir den Text nur gelesen, dann haben wir angefangen die Person zu spielen und den Text auswendig vorzutragen. Dazu mussten wir, wenn wir nicht mit den Lehrern übten, uns in den Zimmern gegenseitig abfragen. So entstand langsam das Theaterstück. Am Freitag am Ende des Lagers filmten wir das ganze Theater so gut, wie es ging. – Es war ein tolles Lager.

Anna R.





Die Rollen

Ein Theater über eine Parkbank. Das klingt irgendwie langweilig. Aber es wurde eine spannende und lustige Geschichte, die wir einmal den Schülern und einmal unseren Familien vorgeführt haben.

Die Rollen zu verteilen war ein bisschen schwierig, denn es gab sehr grosse und sehr kleine Rollen. Bei den Jungs waren die kleinen Rollen beliebter, bei den Mädchen die Grossen. Schlussendlich waren aber alle glücklich mit ihren Rollen.

Theater-Rollen lernen

Zuerst übten wir jeden Tag sehr intensiv im Theaterlager, auch auf der Bühne, als wir wieder in Bonstetten waren. Es gab Kinder, denen fiel es leichter die Rollen auswendig zu lernen als anderen. Aber an der Hauptprobe konnten alle ihren Text in- und auswendig. Und wir konnten uns alle auf das Theater freuen.

Julia H.

Die Theatervorstellung

Nach langen und anstrengenden Wochen, in denen wir immer wieder probten, kam die Hauptprobe: Wir waren alle ziemlich nervös, weil das der letzte Durchgang war. Alles musste gut laufen und wir mussten möglichst wenig Fehler machen.

Zum Glück ist alles gut gelaufen und wir waren somit gut für die Schülervorstellung vorbereitet.

Und dann kam am nächsten Tag die Kindervorstellung: Alle liefen wieder nervös herum. Einige Requisiten fehlten sogar plötzlich, die wir aber für die Vorstellung dringend brauchten. Und das machte uns nur noch nervöser. Der Saal füllte sich immer mehr mit Kindern und Lehrern aus dem Schulhaus 3.

Als alle im Publikum ruhig geworden waren, ging das Licht an und wir begannen unser Theater zu spielen. Bei den lustigen Szenen fingen einige Kinder an zu lachen. Und das fand ich sehr schön. Als wir dann langsam zum Schluss kamen, fing unser Publikum an laut zu klatschen.

Jessica G.

Nach dem Theater

Alle waren sehr erleichtert, als die Leute am Schluss klatschten. Und wir verbeugten uns möglichst gleichzeitig. Danach zogen wir (Mädchen) uns in einem Musikzimmer um. Das Theater hat uns grossen Spass gemacht. Einige hätten es gerne nochmals aufgeführt ... Eine Unterstufenklasse malte uns schöne Kärtchen und sie schrieben noch etwas drauf. Wir fanden es sehr toll, dass es ihnen so gut gefallen hat.

Julia H.



Theater Rückmeldungen

Nachdem wir unser Theater «Immer Ärger mit der Parkbank» vorgespielt hatten, zeichnen und schreiben die 3. Klässler von Frau Bächler, die auch im Publikum von unserer Theatervorstellung waren, schöne und herzige Rückmeldungen. Wir haben uns riesig darüber gefreut. Hier einige der Rückmeldungen:

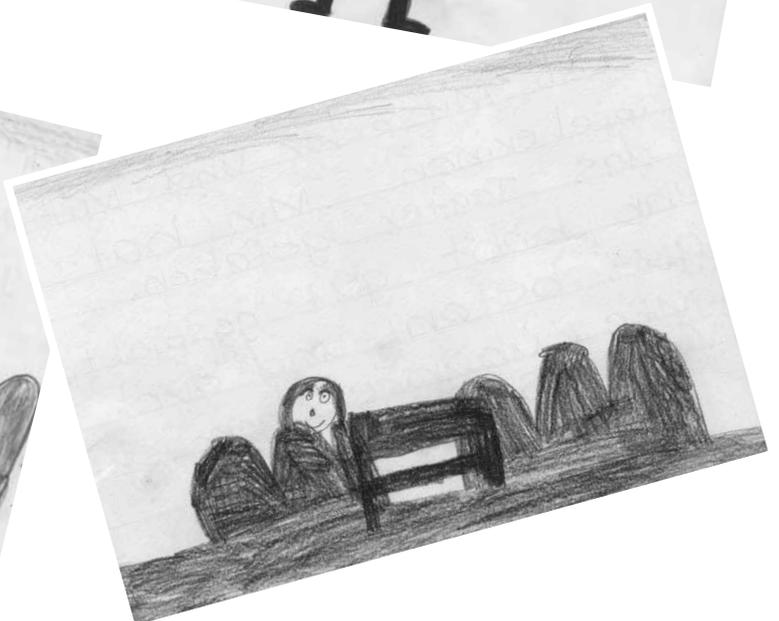
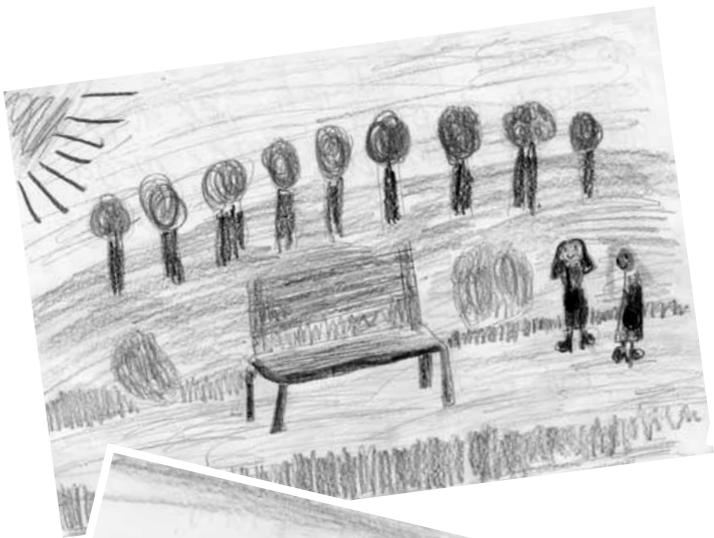
Liebe Mitspieler und Mitspielerinnen, mir hat das Theater gefallen. Ihr habt gut gespielt, gut betont und auch gute Übungen gemacht. Viele gute Grüsse Sabrina.

Ich fand den Raucher sehr lustig. Aber Mario war auch sehr lustig. Ich fand, ihr habt eines der lustigsten Theater aufgeführt. von Emelie

Ich habe die reichen Mädchen cool gefunden. Den Strassenpenner habe ich auch gut gefunden. Er hat keinen Platz gehabt. von Shana

Ich fand den Teil lustig, wo der Penner allen Angst gemacht hat. Liebe Grüsse Nevin

Hebe H. und Jessica G.



Ausflug nach Vindonissa (Brugg)



«Kommt schnell, wir müssen in den Zug einsteigen!», rief uns Frau Stoll zu. Alle Kinder drängelten sich in die S-Bahn und suchten sich einen Platz im reservierten Abteil. Ich sass mit Anne-Sophie, Leonie und Isabel in einem Abteil. Wir teilten den Znüni untereinander. Doch plötzlich meinte Frau Stoll: «Aussteigen, hier in Altstetten müssen wir Frau Conte abholen!» Schnell packten wir alles zusammen und bald kam Frau Conte und wir fuhren gemeinsam nach Brugg. Dort besuchten wir das Römer-Museum Vindonissa. Der Besuch dort hat mir sehr Spass gemacht, denn wir durften Münzen giessen wie die Römer. Unsere Klasse durfte an einem Workshop zum Thema «Münzen giessen» teilnehmen. Zuerst durften wir eine Münze aussuchen. Ich hatte eine Münze mit einem römischen Kaiser darauf ausgewählt und diese in die warmgerollte Knete gedrückt. Anschliessend mischten wir Gips und Wasser und füllten diese Masse sorgfältig in das entstandene Loch der Knete.

Frau Wicki, welche uns im Römermuseum anleitete, führte uns anschliessend ins Untergeschoss zu einem Relief, das Vindonissa um 90 v. Christus darstellte. Brugg hiess damals Vindonissa und war ein Militärlager zwischen Aare und Reuss. Die Legionäre, welche zu dieser Zeit hier wohnten, mussten die römische Grenze beim Rhein sichern. In der Ausstellung sahen wir auch noch Wachstäfelchen und Holzstücke, welche die Römer als Briefe benutzt haben. Auch gab es alte Münzen der Römer, welche nur etwa einen Zentimeter gross waren. «So, jetzt können alle nachschauen, ob eure Münzen hart geworden sind», meinte Frau Wicki anschliessend. Alle Münzen waren trocken und wir durften sie silbrig oder goldig ansprachen.

Beim Bau des nahegelegenen Parkhauses entdeckte man beim Graben eine römische Töpferei. Wir durften zu

der Ausstellung ins Parkhaus hinuntersteigen. Dort konnten wir die Brennöfen und viele restaurierte Tontöpfe sehen und auch ein Bild, welches die Töpferei zur römischen Zeit darstellte. Sehr wahrscheinlich lebte an diesem Ort ein Töpfer, der seine Werkstatt hier hatte und Töpfe herstellte und lagerte.

Nach der Mittagspause dachten wir, dass der Ausflug schon beendet sei. Doch wir täuschten uns. Nur eine Viertelstunde Fussmarsch entfernt lagen die Ruinen des Amphitheaters, welches das älteste Römische Theater der Schweiz ist. Auch wenn wir es uns nicht vorstellen konnten, dass in diesem Theater damals tausende von Menschen Platz fanden, waren wir beeindruckt.

In den Ruinen des Theaters spielten wir zusammen «Schittli um» und Verstecken oder marschierten rund ums Theater.

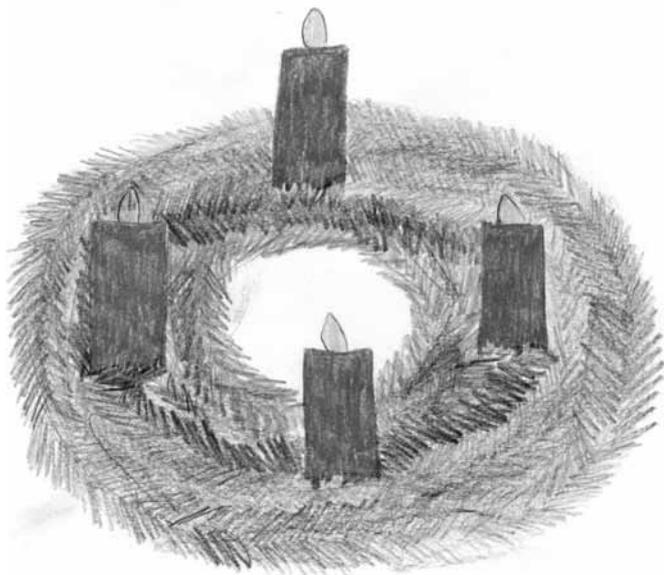
Die Reise nach Brugg hat uns Spass gemacht und wir haben einiges über das Leben der Römischen Legionäre von Vindonissa gelernt.

Lea S., Jan R., Julia M.



Projektwoche
In meiner Primarschulzeit gab es sehr viele coole Sachen. Es fing schon im Kindergarten damit an: Wir hatten die Projektwoche Bontopia. Da machten wir aus der Schule ein Dorf mit vielen Geschäften. Vier Jahre später kam die Mittelalterprojektwoche, bei der wir Berufe aus dem Mittelalter ausüben konnten. Letztes Jahr hatten wir noch ein Klassenlager, das sehr gut war. Wir machten nur Sachen, die Spass machten.
Joel W.

Es weihnachtet ...



Waldweihnachten

An einem Donnerstagmorgen im Dezember gingen die Klassen aus den Schulhäusern 1 und 2 in den Wald um Weihnachten zu feiern.

Als wir im Wald angekommen sind, haben wir uns ums Feuer gesetzt. Dann haben alle gemeinsam einige Lieder, wie beispielsweise Feliz Navidad, gesungen. Herr Häfliger hat uns mit der Gitarre begleitet. Alle Klassen hatten etwas für die Waldweihnachten vorbereitet. Eine Klasse hatte Brötchen gebacken, die wir nach dem Singen bekommen haben und essen durften. Unsere Klasse hatte gebrannte Mandeln vorbereitet, die wir den anderen geschenkt haben. Jede Klasse hatte eine Wunschsnur mit Wünschen der Schülerinnen und Schüler vorbereitet, welche zum Abschluss im Feuer verbrannt wurde, in der Hoffnung, dass all unsere Wünsche in Erfüllung gehen.

Das war's dann auch schon und wir sind durchgefroren von der Kälte zurück in die Schule gegangen. Trotz der Kälte war es ein toller Vormittag. ☺

*Tabea, Lavinia und Marc,
5. Klasse ADL-Zeidler/Schütz*

Die Adventsfeier

Jedes Jahr in der Weihnachtszeit feiern wir immer montags im Saal des Schulhauses 3 unsere Adventsfeier. Diese Feiern finden vier Mal statt, für alle vier Adventsontage.

Wir treffen uns morgens im Klassenzimmer. Dort nehmen wir unsere Singhefte und die schön gestaltete Klassenkerze und begeben uns in den Saal. Im Saal angekommen, haben wir immer den selben Ablauf.

Alle Klassen stellen ihre schönen Kerzen in die Mitte des abgedunkelten Raumes. Dann singen wir zwei Weihnachtslieder, welche wir vorgängig eingeübt haben. Die Lieder wechseln jedes Jahr. Mir gefallen sie nicht immer.

Diesmal wurden wir von einer Frau auf dem Klavier begleitet. Sie ist die Mutter eines Schülers unserer Parallelklasse.

Anschließend setzen wir uns hin und hören eine Geschichte, welche uns eine Lehrperson erzählt. Es sind immer Weihnachts- oder Adventsgeschichten. Meistens gefallen sie mir, wie z.B. die Geschichte von Frau Büschlen, in welcher ein Tramchauffeur plötzlich Weihnachten zu mögen beginnt.

Zum Abschluss stehen wir wieder auf und singen ein letztes Lied. Anschließend nehmen wir unsere Klassenkerze und gehen leise zurück ins Schulzimmer.

Tabea B.

Der Advent

Jeden Montagmorgen vor den Weihnachtsferien treffen wir uns im Schulhaus 3 zu einem Adventssingen. Alle Schüler nehmen daran teil. Frau Busin, die Mutter eines Schülers, begleitete uns dieses Jahr während dem Singen auf dem Klavier.

Nachdem wir gesungen haben, liest uns ein Lehrer eine Weihnachtsgeschichte vor. Leider gehen diese nicht immer gut aus. Wir singen Lieder wie: «Rudolf, the red nose reindeer», «der alte Stern» und am Schluss «Für alli Menschen...», was uns gut gefallen hat.

Natürlich macht nicht immer alles Spass, da wir nicht jedes Lied ansprechend finden, aber wir haben wenigstens keine Schule. Das Singen findet jeweils früh am Morgen im Singsaal statt. Wenn das Singen fertig ist, gehen alle Schüler in ihre Klassen zurück.

Tim A. und Leandro N.

Schlittschuhlaufen 6. Klasse
Seit einem Jahr stand ich zum ersten Mal wieder auf dem Eis. Also torkelte ich noch am Anfang. Aber dann ging es einigermaßen wieder. Ich hatte Glück, dass ich ein zweites Paar Socken mitgebracht hatte, da die Schlittschuhe ziemlich unbequem waren. Viele hatten keine anderen Socken dabei und ihre Füße taten ihnen auch später dann noch weh. Dafür verlor ich meine Handschuhe auf dem Weg zum Bahnhof. Jemand lieh mir dann andere. Nachdem ich und meine Freundin ein Paar Runden auf dem Eis gedreht hatten, wollte sie ein Wettrennen machen. Wir starteten und plötzlich stand da jemand vor mir und da wusste ich noch nicht wie bremsen. Ich und meine Freundin lachten uns nachher kaputt. Zum Glück war die Person nicht mehr lange da.
Eszter H.

Skilager 2016



Am Montag, den 22. Februar 2016, trafen wir uns mit Sack und Pack bei der Dreifachturnhalle. Alle freuten sich und waren ein bisschen aufgeregt, denn es ging ins Skilager. Der Car wurde mit Skiern, Snowboards und viel Gepäck beladen. Wir fuhren etwa 2 Stunden bis wir unser Ziel, ein Lagerhaus im Diemtigtal, erreicht hatten.

Im Haus gab es 6 Zimmer auf zwei Stockwerken. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen und uns eingestrichelt hatten, durften wir ein erstes feines Zmittag geniessen. Danach ging es auch schon auf die Piste. Wir wurden nach unserem Fahrkönnen in Gruppen eingeteilt. Zurück im Lagerhaus war Duschen angesagt. Danach hatten wir Zeit, uns besser kennenzulernen. Am ersten Abend wurden für uns feine Spaghetti Bolognese gekocht. Nach dem Abendessen gab es als Team neun Disziplinen zu meistern: von Tischtennis spielen bis zu puzzeln. Das Siegerteam wurde zum besten Lagerteam gekürt. Dann kam auch schon die erste Nacht, die wir hauptsächlich mit Schwatzen verbrachten.

Am nächsten Morgen wurden wir schon früh geweckt, teilweise schon um halb acht Uhr. Nach dem Frühstück ging es auf die Piste. Leider spielte an diesem Tag das Wetter nicht mit. Es hat geschneit und geregnet. Deshalb freuten wir uns sehr auf den Zmittag im warmen, trockenen Lagerhaus. Als wir nach dem Essen wieder auf die Piste mussten, hielt sich die Freude bei einigen in Grenzen. An diesem Abend wollten wir eigentlich Schlitteln gehen, aber

da das Wetter nicht mitspielte, wurde der Filmabend, der eigentlich für Mittwoch vorgesehen war, vorverschoben. Der Film, den wir schauten, hiess «Cool Runnings». Der Abend verging wie im Flug. Leider musste uns an diesem Abend jemand verlassen.

Am Mittwoch war wiederum Piste angesagt. Am Nachmittag durften wir in selbstgewählten Gruppen ohne Leiter fahren. Einige Kinder, die von Frau Vogel und Herr Roten begleitet wurden, durften am Rand der schwarzen Piste im Tiefschnee fahren. Am Abend war das Wetter besser und wir konnten schlitteln gehen. Mit Fackeln wurde die Schlittelpiste abgesteckt und beleuchtet. Der Abend war schnell vorbei und alle fielen müde ins Bett.

Am Donnerstag fand trotz schlechtem Wetter das grosse Skirennen statt. Nach dem Skirennen waren einige erschöpft. Für den Nachmittag gab es ein Alternativprogramm. Wir besuchten die nahegelegene Turnhalle und spielten unterschiedliche Spiele. Am Abend feierten wir den Abschlussabend unter dem Motto «Chill out». Da wir keinen Fernseher hatten, stellten wir unser eigenes Fernsehprogramm zusammen, bei dem jede Gruppe verschiedene Beiträge machen musste. Einige Mädchen waren traurig, dass sie Germanys next Topmodel verpassten. Anstelle eines Topmodels suchten wir das Diemtigtaler Supertalent. Das ganze Fernsehprogramm wurde von einer Familie, die von den Leitern gespielt wurde, auf lustige Art und Weise kommentiert. Es gab keine Gewinner und Verlierer.

Während des Lagers lehrten uns Frau Vogel und Frau Fenner ein Lied namens «Drüü bluti Müüs», das später nach einiger Skepsis zum Lagerhit wurde. Egal wann und wo, das Lied wurde immer wieder zum Besten gegeben.

Das Lager verflog wie im Flug und am Freitag war es leider auch schon vorbei. Wir hatten alle eine tolle Zeit, haben fein gegessen und danken allen Leitern, die uns dieses Lager ermöglicht haben!

Noëlle A. und Lena R.



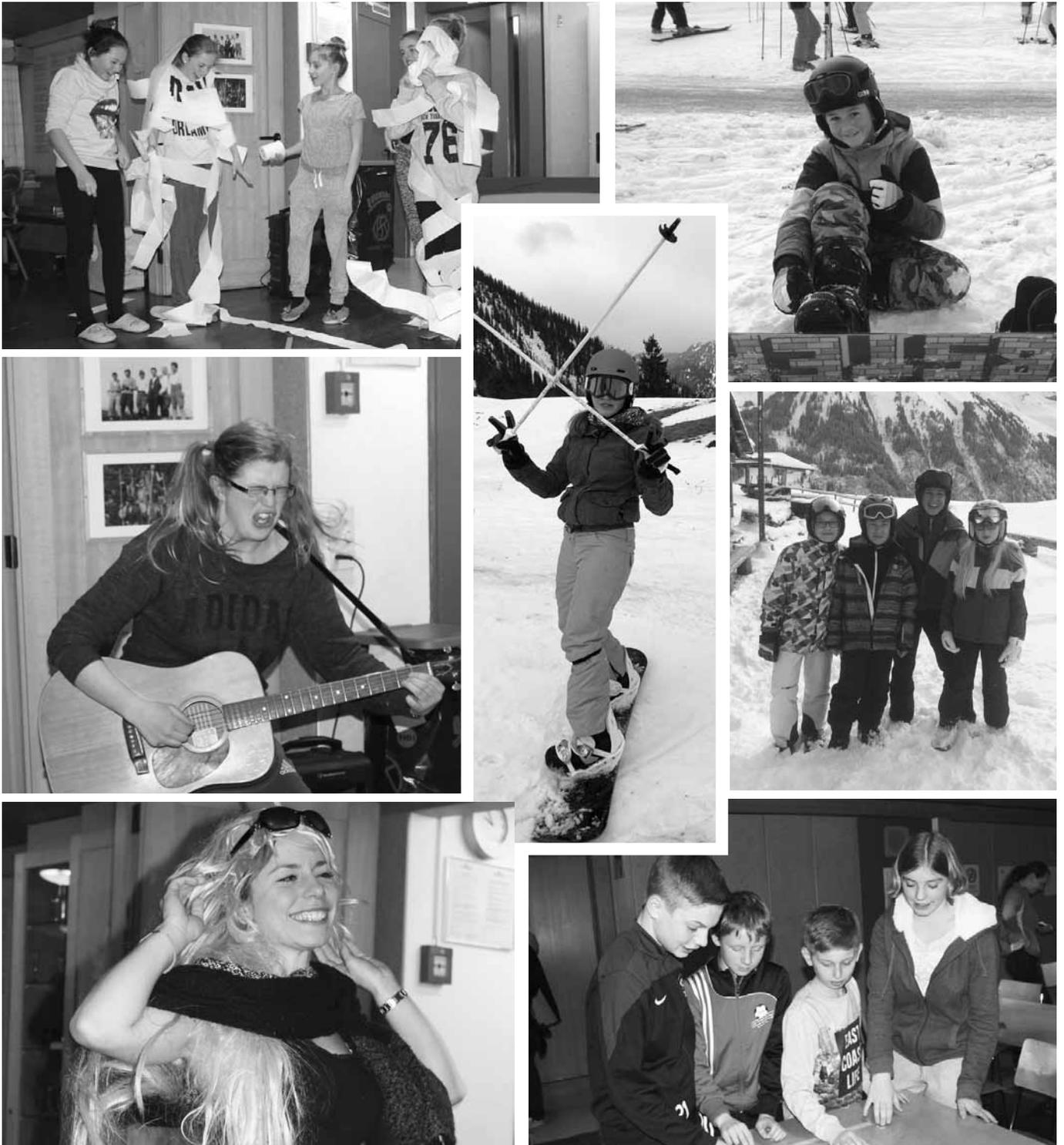
Skilager im Diemtigtal

Endlich war es soweit. Wir trafen uns morgens um 8.45 Uhr bei der Dreifachturnhalle mit Skiern und Ausrüstung fürs Lager. Als etwas später der Car kam, verabschiedeten wir uns von den Eltern und stürmten in den hinteren Teil des Cars, das waren die beliebtesten Plätze. Im Car durften wir den Film «Madagaskar» schauen, leider gefiel der Film nicht allen, aber wir hatten es auf der langen Fahrt immer wieder lustig.

Als wir im Diemtigtal ankamen, freuten sich alle und bald verschwanden wir mit unserem Gepäck im Lager-

haus. Dort zeigten uns die Lehrer das ganze Haus und die Zimmer und als wir uns eingerichtet hatten, gab es zur Stärkung eine Suppe.

Nachmittags gingen wir skifahren. Leider war der Schnee nicht so gut, weil es viel zu warm war, aber trotzdem zeigten alle ihre Skikünste. Abends, nach dem Nachtessen, versammelten wir uns im Haus und sangen ein Lied. Zur Unterhaltung spielten wir in verschiedenen Gruppen Toto-Lotto. Für die Nachtruhe war abgemacht, dass man ab 23.00 Uhr nur noch flüstern darf, das haben wir eingehalten und schliefen bald ein.





Experimente in M&U

Zu Beginn der 5. Klasse bearbeiteten wir im Fach Mensch und Umwelt das Thema Elektrizität. Wir führten Experimente durch und lösten Textaufgaben. Natürlich gehörte auch ein Test dazu, den wir am Ende des Themas schrieben. Hier sind 2 Experimente, die wir durchgeführt und uns gefallen haben, sowie eine Information, die uns im Gedächtnis blieb:

Experiment 1: Seidenpapierschnipsel

Man benötigt Seidenpapier, PVC-Stab oder Acrylstab, Schere, Seidentuch und viel Geduld.

Durchführung: Das Seidenpapier in kleine Schnipsel schneiden. Als nächstes den PVC-Stab oder Acrylstab mit fester Reibung am Seidentuch aufladen und mit dem aufgeladenen Stab über die ausgebreiteten Schnipsel fahren. Beobachten, was passiert. Beobachtung: Man kann feststellen, dass sich die Seidenpapierschnipsel vom aufgeladenen Stab anziehen lassen.

Erklärung: Wenn der Körper gleich viele negative und positive Teilchen hat, erscheint er ungeladen. Beim Reiben gehen negativ geladene Teilchen entweder vom Stab ans Seidentuch oder umgekehrt und der Stab wird geladen.

Experiment 2: Ein wichtiges Gesetz

Man benötigt einen PVC-Stab, ein Nadelstativ und ein langes Haar.

Durchführung: PVC-Stab aufladen und ihn auf das Nadelstativ stellen. Danach ein Haar an den PVC-Stab halten, loslassen und beobachten.

Beobachtung: Wir stellten fest, dass das Haar am PVC-Stab kleben bleibt.

Erklärung: Das Haar ist positiv aufgeladen und der PVC-Stab negativ. Das bedeutet, dass sie sich gegenseitig anziehen und dadurch das Haar nicht runterfällt.

Die Glühlampe

Die erste Glühlampe, die mehrere Stunden brannte, wurde von Heinrich Goebel, einem Deutschen Auswanderer, 1854 in New York hergestellt. Seine Glühlampe bestand aus einer verkohlten Bambusfaser in einem luftleeren Glasrohr. Er hat aber seine Idee nicht patentieren lassen.

25 Jahre später baute Tomas Alva Edison seine erste Glühlampe, die 40 Stunden lang brannte. Edison bekam ein Patent für 20 Jahre und galt als Erfinder der Glühbirne. Schliesslich stellte man fest, dass Goebel der eigentliche Erfinder ist.

Die Experimente und Informationen zum Thema Elektrizität haben uns sehr gut gefallen. Es war immer spannend zu beobachten, wie das Ergebnis aussieht. Wir haben uns immer auf die M&U-Stunde gefreut.

Amelia G., Chiara W. und Jana C.

Zukunftstag

Am Zukunftstag 2015 war ich im Flughafen Zürich. Ich musste früh aufstehen und auf den Zug gehen.

Am Flughafen hatten wir zuerst eine Rundfahrt. Nachher gingen wir Schnitzel mit Pommes essen. Danach schaute ich im Büro zu. Später gingen wir auf den Feuerwehrturm und schauten einem A380 beim Landen zu. Vom Turm aus sahen wir auch noch einen Militärjet.

Am Abend fuhr ich mit dem Zug nachhause.

Léo T.

Am Zukunftstag war ich bei den ZSC Lions. Mein Onkel arbeitet bei den ZSC Lions im Marketing. Ich war zum zweiten Mal dort.

Vor dem Training gingen wir Burger essen. Nach dem Training gingen wir ins Büro um zu arbeiten.

Ich war dabei, als ein Email kam, dass Samuel Guerra fix zu den ZSC Lions wechselt. Mein Onkel sendete diese Information weiter an den Blick.

Nico L.

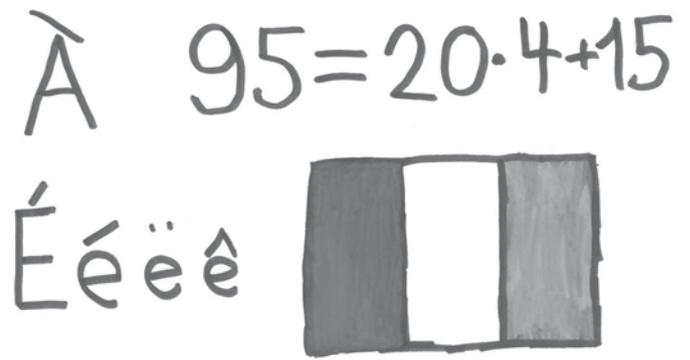
Französisch

Französisch ist schwierig auszusprechen, darum finden wir die Aussprache komisch. Französisch ist auch schwierig zu verstehen und zu schreiben wegen den é, è, à, usw. Ein Beispiel: Wenn man die Zahl 95 auf Französisch, wie es in Frankreich gesprochen wird, sagen will, muss man $20 \times 4 + 15$ rechnen. Darum ist das schweizerische Französisch bei den Zahlen einfacher (95 = nonante-cinq).

Man kann das Französisch in Frankreich und in der französischen Schweiz gut anwenden, wenn man etwas kauft, bestellt oder mit jemandem sprechen will.

Allerdings ist das auf Deutsch für uns viel einfacher.

Elio I. und Satria K.



Schnitzeljagd im Lager

Einer meiner grössten Schulhöhepunkte war in der 3. Klasse. Wir hatten damals unser erstes kleines Lager und waren nur drei Nächte dort. Ich war sehr aufge-regt, weil es mein erstes Lager war. Wir machten viele auf-gesetzten Wald, der neben unserem Lagerhaus war. Die erste Gruppe, da war ich mit zwei gleich grosse Gruppen auf. Die erste Gruppe, da war ich mit dabei, musste in den dunklen Wald loslaufen und mit Sägemehl auf den Boden malen und uns verstecken. In der Zeit, in der wir in der Nähe des Kreuzes leise verstecken. Nachdem sie uns lange gesucht und dann gefunden hatten, mussten sie Pfeile ma-len und wir sie suchen. Das war ein lustiges Aben-teuer und es ist schade, dass ich jetzt von der Primarschule gehen muss.

Jessica G.

In der 4. Klasse gingen wir nach Affoltern am Albis. Dort übernachteten wir in einem Pfadihaus für 4 Tage. Hinter dem Haus gab es einen riesigen Wald. Dort fanden ein paar Kollegen von mir eine Schnur. Daraus bastelten wir mehrere kleine Pfeilbogen. Am nächsten Tag erfanden die Jungs ein Spiel. Es war ähnlich wie «Räuber und Poli». Es gab zwei Teams. Einer aus dem Team war sozusagen der Captain. Die beiden Gruppen mussten ein Versteck finden und dort ihre Sachen deponieren. Die andere Gruppe musste das Ver-steck finden. Das Spiel konnte man nicht wirk-lich gewinnen. Wenn wir Freizeit hatten, spiel-ten wir dieses Spiel. Es machte sehr viel Spass und wir spielten es mindestens fünf Stunden.

Kyler K.